



Marie-Aude Murail

3000 Arten *Ich liebe dich* zu sagen

aus dem Französischen von Tobias Scheffel

Fischer KJB 2015 • 304 S. • 12,99 • ab 15 • 978-3-596-85653-4

★★★★

Das ist einfach ungerecht! Da gibt es Hunderte, ja, Tausende von Autoren auf der Welt. Und die meisten schreiben zwei oder drei Bücher, die gut sind – und dann geht ihnen erkennbar die Puste aus und es kommt entweder lange nichts mehr oder nur noch Schwaches. Und dann gibt es diese Marie-Aude

Murail, die Bücher abliefern wie das Mündungsfeuer eines Maschinengewehres, wo man sich oft fast erschrickt, wenn schon wieder ein Neues heraus kommt. Und jedes ist besser als die Vorgänger (die auch schon toll waren) und beeindruckt noch mehr und geht mitten ins Herz. Das ist einfach nicht fair. Aber schön!

Hier also ihr neuestes Werk, das mich eine halbe Nacht lang nicht schlafen ließ: Ich konnte es einfach nicht aus der Hand legen. Drei Protagonisten werden uns gezeigt, französische Schüler am Ende ihrer Schulzeit. Da ist Chloé, Tochter aus wohlhabendem Hause auf dem Weg zur Akademikerin. Dann gibt es Bastien, dessen Eltern im Kampf um das wirtschaftliche Überleben das Interesse an ihrem Sohn verloren haben. Und da ist Neville, Sohn einer alleinerziehenden, asthmakranken Mutter, die zwei Dinge niemals kann: Schweigen und Zuhören. Diese Drei haben in der Schule wenig gemeinsam außer einer Theater-AG, die sie eher aus Verlegenheit besuchen. Und dann endet die Regelschulzeit und alle drei treffen sich in einer Schauspielschule wieder, aus unterschiedlichen Motiven, mit unterschiedlichem Hintergrund und noch unterschiedlicheren Ambitionen.

Während sich unsere Schauspieleraspiranten anfreunden, kristallisiert sich Neville als der meistversprechende heraus, dem die Hauptsorge des alten Schauspiellehrers Jeanson gilt. Er will ihn zur Ausbildung bis nach Paris bringen, was aber nur gelingen kann, wenn er seine beiden Freunde und Anspielpartner an der Seite hat. Denn Neville ist auch der mit den meisten Selbstzweifeln. Und es kommt, wie es kommen muss: Die verschiedenen Rollen, die ja meist auch starke Gefühle transportieren, erwecken diese auch bei den drei jungen Leuten.

Bis hierhin scheint das Grundgerüst der Geschichte eher konventionell, vielleicht sogar trivial. Doch da täuscht die Zusammenfassung – und es darf ja auch nicht zu viel verraten werden. Aber wie Murail das macht, wie sie die Geschichte aufzieht und durchführt, das macht nicht nur Spaß, das fasziniert und trifft bis ins Mark. Denn es ist nicht nur ein Buch über Theater, die Geschichte selbst ist Theater.



Wie an heißen Sommertagen die Luft über dem Asphalt flirrt und das Auge nicht mehr zwischen Erde und Himmel unterscheiden kann, so changiert, flirrt und flimmert auch das Bild unserer drei „Helden“. Immer wieder entwickeln sie neue Facetten, sind abwechselnd zum Lieben und zum Hassen, erleben achterbahnartige Situationen untereinander und zu ihren Mitmenschen.

Dazu kommt eine merkwürdig irritierende Textgestaltung, bei der die von außen beschreibende Sichtweise stetig mit einer „Wir“-Erzählung wechselt, bei der man nur einen Blick des Mädchens Chloé vermuten kann, der aber bis zum Schluss nicht aufgelöst wird. Binnen kurzem erweist sich diese Irritation aber als zusätzlicher Kunstgriff, um den Leser ins Geschehen zu ziehen – was perfekt gelingt. Der beeindruckendste Effekt aber entsteht durch die zahlreichen Dialogabschnitte aus den unterschiedlichsten Theaterstücken, die, wieder ein flirrendes Moment, auf die verschiedensten Weisen erprobt werden und sich dabei mit der Realität vermischen. Und es geht dem Leser wie den Akteuren: Aus diesem verwickelten Kuddelmuddel findet man einfach nicht heraus, will es aber eigentlich auch gar nicht.

Am Ende wollte ich mit aller Macht diese drei fiktiven Menschen kennenlernen, wollte nach Paris, wollte Schauspieler werden, wollte französische Dichter lesen und ihre Aufführungen besuchen, wollte ... ach, einfach alles auf einmal. Und solch pubertäre Wünsche in meinem Alter! Madame Murail: Sie sind mir unheimlich!